Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 48

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die elfte Seite

«Mein Studium hat 20 000 Franken gekostet!»
«— — Ja ja, me chunt hütigstags nüme viel über fürs Gäld!»

Ankunft in Amerika

Zeichnung von R. Lips

Papa: «Nun sehen wir schon die ersten Wolkenkratzer, Klärchen.»
Tochter: «Ja, schon gut, aber ich möchte gern mal einen in Tätigkeit sehen, Papa!»

Inseratenakquisition.

«Ich suche jemand zum Kohlenschleppen, Oefenheizen, Rasenmähen und Blumenpflegen. Außerdem muß er auf die Kinder achten, das Geschirr abwaschen und den Hund spazierenführen. Keine Arbeit darf ihm zu viel sein. Bedingung ist, daß er gut aussieht, nüchtern und nicht über dreißig ist.»

«Verzeihung, gnädige Frau, Heiratsanzeigen nehmen wir nicht auf.»

Im Kinoatelier. Der Regisseur zum Schauspieler: «Stellen Sie sich doch nicht so hilflos an, wenn Sie die Braut zum Altar führen sollen. Machen Sie ein freundliches Gesicht ... es ist ja keine wirkliche Hochzeit.»

*

«Nanu, wie kommst du zu dem blauen Auge?»
«Erinnerst du dich noch an die niedliche, mollige Blondine, die wir für eine Witwe hielten?»
«Natürlich.»
«Na also — sie ist keine Witwe.»

*

«Wie eindringlich hat unser Pastor uns doch an die Pflicht der Wohltätigkeit ermahnt. Es war eine herrliche Predigt!»
«Ja, man bekommt tatsächlich Lust, betteln zu gehen!»

*

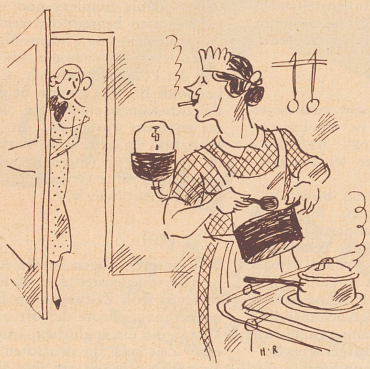
«Dann ist es allerdings nicht verwunderlich, daß Sie keinen Appetit haben, wenn Sie mir erzählen, Sie hätten zwei Portionen Roastbeef mit gemischten Gemüsen und hinterher eine Apfeltorte gegessen.»
«Ja, Herr Doktor, das ist es auch nicht — ich hatte schon vorher keinen Appetit!»

«Was spielt ihr da, Kinder?»
«Wir spielen Hochzeit», sagt Lili, «ich bin die Braut und Erna die Brautjungfer!»
«Aber wo ist denn der Bräutigam?»
«Ach, weißt du, Mutti, es sind ja so schlechte Zeiten, und da machen wir nur eine ganz kleine Hochzeit!»

*

«Dieses dauernde Gerede nebenan — was ist denn da los?»
«Ach — das ist der Coiffeur, der sich selbst rasiert.»
«Warum spricht er denn ununterbrochen dabei?»
«Er will sich zum Haare-Waschen überreden.»

*



Neue Methode.

«Was sehe ich, Lina? Sie rauchen in der Küche?»
«Ja, gnädige Frau, ich habe gerade die Eier für Monsieur eingelegt und die brauchen gerade die Brenndauer einer Zigarette, bis sie weich sind ...!»

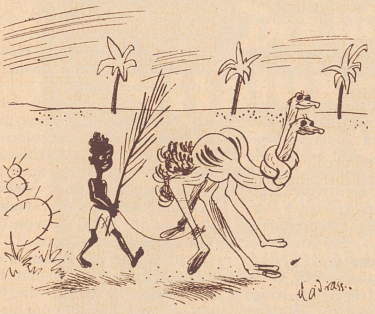
Es war Gästeabend im Klub und der alte Oberst brillierte mit der Erzählung aufregender Erlebnisse von seinem Aufenthalt in den Tropen: «... plötzlich hörte ich ein Rascheln und entdeckte zwei Schritte von mir entfernt unter dem Gebüsch eine Tigerin, die aus dem Schlaf gestört war und sich gereizt auf mich stürzen wollte ...» In diesem Augenblick seines Berichtes wurde der Oberst ans Telephon gerufen. Als er nach zehn Minuten wiederkam, hatte er vergessen, welche Geschichte er gerade erzählt hatte. «Nun, und wie weiter?» rief man ihm zu, voller Spannung. «... ja, und dann küßte ich sie, sie ließ es sich gefallen, und wir verbrachten den ganzen Abend gemeinsam!»

Onkel Theodor war ein paar Tage zu Besuch gewesen; beim Abschied schenkte er seinem Neffen eine Fünfzigfrankennote. «Paß gut auf», ermahnte er ihn, «und denke immer an das alte Wort ‚Ein Tor und sein Geld sind leicht zu trennen'!»
«Gewiß, Onkel, ich werde schon achtgeben», antwortete der junge Mann und betrachtete liebevoll den Schein, «ich danke dir trotzdem, daß du dich so leicht von dem Gelde getrennt hast!»

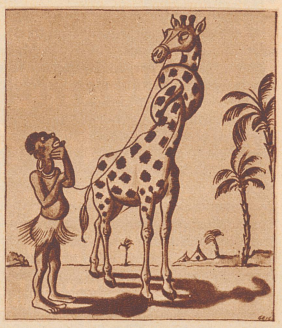
*

«Warum machen Sie ein so ernstes Gesicht?» — «Ich ruhe mich aus! — «Wovon?» — «Ich bin Komiker!»

DIE LANGEN HÄLSE IN AFRIKA



Der erfinderische Straußenhirt.



«Donnerwetter, warum habe ich denn den Knoten in den Giraffenhals gemacht, ich sollte doch etwas nicht vergessen?»